



Abend-

Zeitung.

48.

Mittwoche, am 25. Februar 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Ch. Hall.]

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

(Fortsetzung.)

Nach dem Thurne Beverella, dem nämlichen, in welchem er schon früher auf Pandolfello's Befehl gefesselt hatte, war Sforza schon längst aus dem Schlosse von Benevent, wo der König ihn nicht sicher genug verwahrt glaubte, in leidliche Haft gebracht worden. Ein geräumiges Zimmer zu seiner Wohnung, ein kleineres zum Schlafen, war ihm eingeräumt; gute Kost, guter Wein, und was er sonst nur zu seiner Bequemlichkeit verlangte, wurde ihm gereicht, und an der Seite seiner geliebten Katharina würde ihm dies Mal die Haft erträglich geworden seyn, wenn der Löwe sich ohne Freiheit hätte glücklich fühlen können.

Heute saß Sforza, eben Zeichnungen von Gegenden und Städten vor sich habend, und beschäftigte sich, selbst hier in diesem eng verschlossenen Zimmer mit dem Krieg; ihm gegenüber saß Katharina und wirkte an einem Teppich. Die Frische ihrer Wangen war wohl etwas von der Kerkerluft gebleicht, aber das dunkelblaue Auge blickte noch immer so seelenvoll und sanft wie sonst nach dem Gatten hinüber, der, in tiefen Gedanken versunken, die Zeichnung von Aquila, welches Braccio vor einiger Zeit durch List eingenommen hatte, aufmerksam besah. Nach und nach wurde er lebhafter; bald fuhr sein Zeigefinger hier, bald dort hin, und man sah, daß sein Geist in voller Thätigkeit war. Katharina, das Auge nicht von ihm wend-

dend, lächelte über das Feuer, mit welchem er in diesem Augenblicke seine Kriegsunternehmung leitete, und freute sich, daß ihr Gatte, wenn auch nur im Spiel der Phantasie, auch hier an seiner Lieblingneigung Freude fand und sich zerstreute. Aber nicht lange währte die Täuschung, denn bald rollte Sforza unmutig die Zeichnung zusammen.

Was helfen mir Plan und Anordnung? — sagte er mürrisch. — Ich beschieße hier mit Bombarden den alten Thurm der St. Annenkirche, lasse meine Fahnen vorrücken, mein Fußvolk das römische Thor stürmen, und des Kerkermeisters Knecht ist das einzige menschliche Wesen, dem ich allenfalls befehlen kann: Bring' mir Speis und Trank!

Geht's nicht mit Allem so in der Welt? — unterbrach ihn Katharina. — Ist nicht Alles Täuschung? Träumen wir nicht vom Frühroth bis zum Abendstern? Und wie langsam folgen die Begebenheiten unsern beflügelten Gedanken! Leben wir doch mehr in unsern wachen Träumen, als in der Wirklichkeit.

Nein, gute Katharina, — erwiederte Sforza und streckte ihr seine Rechte entgegen — so ist es bei mir nicht. Ich habe mir im Leben nicht viel Lustschlöffer gebaut und mich immer vor dem hohen Fluge meiner Gedanken gehütet; ich fühlte, daß sie mich zu hoch trugen, und da traute ich ihnen nicht recht. Ein Kriegsmann muß wohl überlegen, sorgfältig Möglichkeit und Unmöglichkeit, so wie das Wahrscheinliche abwägen, genau seine Kräfte mit dem Unternehmen ver-